Y.N. 129.719

4 80

Tilsit, am 20 Februar
1857.

Hochgeehrter Herr und Freund!

Ihr Schreiben und Ihnen ist mir am 21 dieß, jenes über Tage am 24 zugekommen; drei Tage Abwesenheit hindern mich sogleich darauf zu antworten, ich will das nun so jetzt thun.

Ihr Palatin hat wohlthätig, man hat mich diplomatisch empfangen, freundlich und confidentiell. Das frühere Reglement wegen meiner Sendung ist also davon geschieden; das zeitlich Nahe bestehet, und das officielle Ding kann so nicht beständig, höchstens vorläufig ignorirt werden.

In diesem Sinne habe ich mit Ew. Exc. geschrieben, und in diesem Sinne habe ich an Ad. geschrieben, man möge sich nicht und confidentiell an Ew. Exc. Meiner wenden.

Dieses ist aber leider nicht geschehen; als diplomatischer Mann hat Hr. Adlerberg neue Ordre, von man sie wird recadiren können: sie sagt etwas, aber was sie sagt steht nicht.

Die zweite Sache, der als vor mehrern Jahren ich begonnen worden, scheint als dieselbe mich vergessen zu sein; nicht für mich auch der Zeitlich ausgesetzt worden, sondern für Ersteres, nach dem der Gesandte sein war er will, und nach die Sendung eine Ministerium ad Adlerberg aufgehen oder von der kaiserl. Akademie.

Ich habe schon früher, und wiederholt im Augenblicke an Sie (vergl. auch meine Reichsgeschichte V, 1, 187 Anm. 9) niedergeschrieben, und übrigens richtig ist, und will ich insbesondere und zunächst bedarf; nämlich:

1) Einsicht und Durchsicht der Regesta Pontificum vom Jahre Christi 1291–1308, d. i. sämmtliche Urkunden der Päpste von Nicolaus dem IV bis und mit Clemens dem V, sowohl Anfang und Ende in die Regierungsjahre der römischen Könige Adolf und Albrecht fallen; und

2) die Schreiben und Behandlungen dieser römischen Könige Adolf und Albrecht, die sich an die Kirchenobergründer gerichtet haben, und die zuweilen sich in vielfacherlei Weise wohl und sicher erkennen lassen, sowie was in denselben Jahren päpstlicher und vielleicht Bischofen und Herren nach Rom geschrieben haben, sowie überhaupt alles was das Sacrum Romanum Imperium betrifft;

mit einem Worte alles, was in den Jahren 1291–1308 in Betreff des Imperium (und es ist ein unschätzbares Zeugniß von großer Bedeutung) aus Rom erlassen oder nach Rom gerichtet worden ist;

wäre dieses beides verschafft, und blieben noch Zeit, so müßte es von besonderem Interesse sein, namentlich die letzten Jahre König Rudolf (1281–1291), sowie von Ludwig dem Reichen die Jahre 1293–1297, näher kennen zu lernen, da die Annales ecclesiastici von Raynald. es mehr andeuten als zur Kenntniß bringen.

Wenn Ew. Hochwohlgeboren Ihnen die confidentiellen Gefälligkeit gütlich verfügt sich nicht nur, sondern Ihnen, dem Arzt, dem Reisen, daß die Nummern 1) und 2) dem zu freundlichen Behufe zugänglich sein werden, dann geht man nach Rom nicht in den Exil.

WIENER STADT

(Welchen Sie glauben, daß mein Romzug bei 4 Gibt 1838 ich nützlich wäre, so bitte ich hiegegen für mich an Ihn. Exc. das gegenwärtige Schreiben gefälligst freundlichst zu wenden.)

Obgleich die Zeit der von mir beabsichtigten Reise herbeiging, so fand ich mich in Augsburg so sehr dadurch erhalten, und es ist mir bekommend, daß ich es noch jetzt angehen muß.

Ich hatte nämlich gewünscht, daß der beiliegende Eduard Hensheimer mir auf der Fahrt dieses Jahres, gerade in diesem Monate, mir zur Gesellschaft gebracht würde.

Gleichwohl geschieht, hatte ich an meinen Regierung das Gesuch um den nöthigen Urlaub unterbreitet, und in der Zwischenzeit meine häuslichen und geschäftlichen Angelegenheiten so ordnen können, um gegen Ende Februar oder mit Anfang März die Reise antreten zu können; Gründe und Ehre (1. Apr.) hätten auch in Rom meine Gesellschaft gewünscht sein müssen.

Zum Abreisen, bei längerer Tagzeit, wären nur im günstigsten Fall die Monate April, Mai und Juni zu benutzen wären; und dem Juli erlaubt allein, und namentlich der Grund ist der Gelegenheit der aria cattiva in der heißen Jahreszeit ausgesetzt.

Ich gestehe, daß ich mit meinen 63 Jahren, mit blödem Auge und mit geschwächter Kraft mich ohne Bedenken bei so einem ebenso langen Aufenthalte in Rom.

Auch bitte ich nicht zu vergessen, daß ich <u>unwiderruflich</u> nicht nach Rom will; nur das Zusammen der historischen Begebenheit, die Rede des Kaiserbesuch, fand es an Bedeutung gehemmt, daß mich schon im J. 1836 mit Kraft Eigenwillen die Reise nach Rom unternahm. Wäre dieses nicht, so bestehe ich V. Pfister und V. Haile schriftlich gewähren.

OTBIBLIOTHEK 7

Am 2 diesen Monats schrieb mir Bernard Schmitz: „Gut wäre es auch, wenn „Sie dabei die mögliche Aufnahme Ihrerseits als correspondirendes Akademiemitglied, „oder einen Andern in der Classe hätten. Nach neuen zuverlässigen Nachrichten „sind Ihrer bei dem jetzigen Stande zwei anzuschreiben, und hat in seiner „medicinischen Rechnung Gelegenheit genug, nebenmerkt von seinen Meinen, „gefällig zu sein — wenn er es will!“

Und nun ist die Frage: ob wollen? oder nicht? ohne Land. Radschr. Antonelli kann, bei seiner Stellung gegenüber den bestehenden Verhältnissen, nicht wollen; daß Hr. Heuser wollen müsse, dazu hat Bestrebung die Mittel in der Hand.

Ich bedauere nur, daß nach aller Wahrscheinlichkeit ich auch ein zweitesmal Rom zu sehen nicht in Stande sein werde; es ist für mich das Jahr 1858 verloren, und für einen Zweiundsechziger ein unersetzlicher Verlust ist.

Sie sehen schließlich, daß es mich ärgert, daß ich auch Antonelli ein neues Geld, seinen so heiseligen Geldern über Spreizer Gnaden, nicht? Gerechtwegs nach Rom bringen kann; ist auch H. Heuser nicht leutseliger, so gehen ich lieber meinen letzten Hoffnung aus und bleibe zu Hause.

Gott zum Gruß!

Ganz der Ihrige
J. H. Jetzt, Professor.

N. S. Ich habe mich freudig, magna fin ad nemo; ich denke, die Briefe gehen nun so sicherer.